



Alpenhasen.

lebhafter und dreister als der gewöhnliche Feldhase, und während des Winters schneeweiß, nur die Ohrenspitzen sind schwarz. Mit der Frühlingssonne des März beginnt der Farbenwechsel, indem der Hase erst am Rücken grau, dann am ganzen Körper grauschattig wird, bis er endlich im Mai am ganzen Körper graubraun ist.

Zieht er im Herbst seinen weißen Winterpelz an, so kehrt der Winter auch bald in die Thäler ein. Um diese Zeit ist er ein unwillkommener Gast in den Bergeuställen.

Der Bär, nach seiner Natur und Lebensweise bekannt genug, ist unter den vierfüßigen Raubthieren des Alpenlandes das größte. Jäger und Hirten unterscheiden drei Arten: den großen schwarzen, den großen grauen und den kleineren röthlich braunen, aber reißenden Bären. Graubünden (Engadin, Misoy, Galanca, Bergell und Oberland) und Tessin (Vlegno- und Urbedothal und am Samoghe) mit ihren dicht bewaldeten kleinen öden Seitenthälern sind die Hauptquartiere, in denen Meister Peh sich familienweise aufhält; doch erscheint er einzeln auch in Uri, Bern, Wallis und im Jura. Im August 1854 hausten in der Gegend von Sins im Engadin 10 Bären. Peh ist musikalisch; denn als im Sommer desselben Jahres die Sänger von Schleinis im Unterengadin auf einer Wiese sangen, brummen drei Bären im nahen Wald den Generalbaß dazu. Ein Paar Bären überraschten auch im Jahre 1854 durch ihr unerwartetes Erscheinen die Neuenburger, welche sich begnügten, sie in ihr Hoflager in den Höhlen des Creuz-du-Vent zurückzutreiben. In der